

„Ja, Vater, das Faß schwimmt doch aber auf dem Wasser,“ versetzte der Knabe.

„Gewiß thut es das, aber kann man nicht bewirken, daß es unter sinkt?“

„O, nun weiß ich's — wir bohren Löcher in den Boden, dann füllt es sich und sinkt von selbst hinab.“

„Getroffen,“ sagte Rüstig, „und um dies thun zu können, habe ich gleich den großen Bohrer mitgebracht.“

Der Boden des Fasses wurde durchlöchert und als man es auf's Wasser setzte, da füllte es sich bald und sank auf den Grund; als seine Mündung mit dem Wasserspiegel in gleicher Höhe war, stampfte man die Erde ringsherum fest, füllte die Lücken aus und der Brunnen war fertig.

„Morgen, wenn die Trübung sich gesetzt hat, wird das Wasser so klar sein wie Kry stall und auch so bleiben, wenn man es nicht aufrührt,“ bemerkte Rüstig. „Das war eine gute Tagesarbeit. Setzt aber wollen wir die andern Sachen aus dem Boote schaffen.“



### Dreiundzwanzigstes Kapitel.

„Von einer Dame kann hier keine Rede sein.“ — Die beiden Räder.

„Da wir doch so viel Arbeit vorhaben,“ nahm Herr Sebald am folgenden Morgen nach beendetem Frühstück das Wort, „so halte ich es für notwendig, eine Art von Operationsplan festzusetzen, denn alle großen Unternehmungen müssen systematisch ausgeführt werden. Lassen Sie uns also wissen, Freund Rüstig, was Sie im Laufe der nächsten Woche gethan wünschen, denn morgen ist Sonntag, und obgleich wir, seit wir auf dieser Insel sind, noch nicht Gelegenheit hatten, diesen Tag würdig zu begehen, so meine ich doch, daß es unsere Pflicht ist, ihn wenigstens von jetzt an zu feiern und heilig zu halten.“

„Das ist mir aus dem Herzen gesprochen,“ antwortete Rüstig, „wären Sie nicht auf diesen Gedanken gekommen, so hätte ich den Vorschlag gemacht. Morgen wollen wir von unserer Arbeit ausruhen